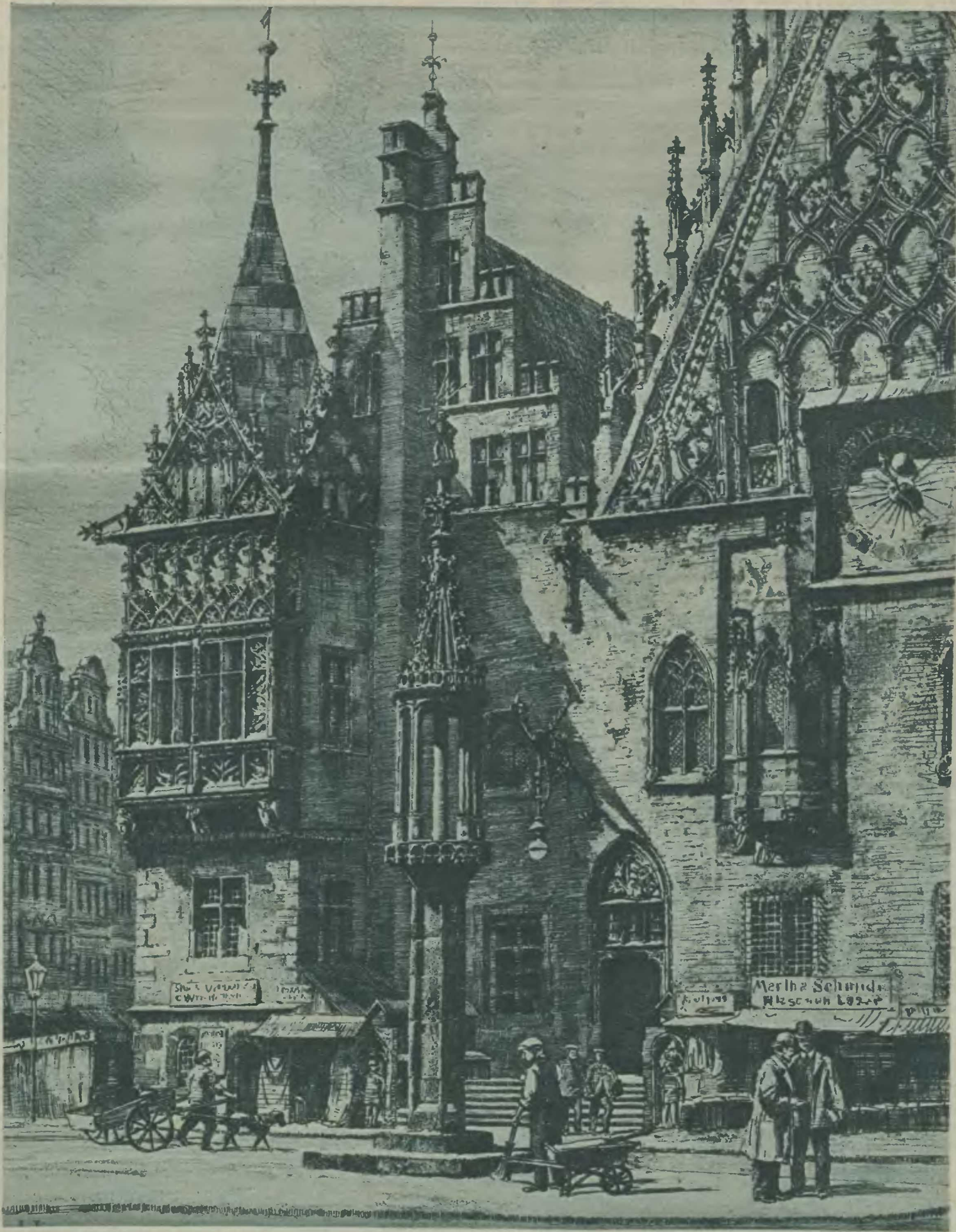


Illustrierte Wochenbeilage
 der
Schlesischen Zeitung



Skizzen von Hugo Ulbrich. Kunstverlag Sichtenberg, Breslau

Die Staupensäule vor dem Rathaus in Breslau

Das aus dem Mittelalter stammende Wahrzeichen Breslaus wurde kürzlich durch einen Sturm schwer beschädigt, die Figur des Henkers mit der Rute in der Hand auf der Spitze herabgestürzt und zertrümmert



Hugo Otto in Mors am Niederrhein, der rheinische Heimatschriftsteller, der durch seine zahlreichen heimatkundlichen Bücher und Naturplaudereien weit über das engere Heimatgebiet bekannt geworden ist, beging seinen 50 Geburtstag



Präsident Dr. Dr. Dr. Paul Kaufmann, der verdienstvolle Vorsitzende des Reichsverbandes der Rheinländer, gehört zu den ersten Förderern der Jahrtausendfeier für das Rheinland und hat besonders dazu beigetragen, daß die Ausgestaltung dieser Feier in großartiger Weise vorbereitet wird. Als Sohn einer alten Bonner Familie, in die schon Beziehungen zu Schiller und Beethoven hineinragen, ist er besonders hierzu befähigt. Auch als Präsident des Reichsversicherungsamts hat er sich in jahrzehntelanger Arbeit für die soziale Versicherung einen Namen im In- und Auslande geschaflen

Sonderaufnahme unseres Hausphotographen Fannes



Eines der bekanntesten und angesehensten deutschen Schwestern-Mutterhäuser ist das mit einem Johanniter-Krankenhaus verbundene medlenburgische Stift Bethlehem in Ludwigslust. Hier wirt als Oberarzt seit 40 Jahren der in der deutschen Ärztemwelt hochgeschätzte Obermedizinalrat Dr. Willemer, der am 1. April d. J. sein 40jähr. Jubiläum dort feierte

Photograph Frau. Ludwigslust i. M.

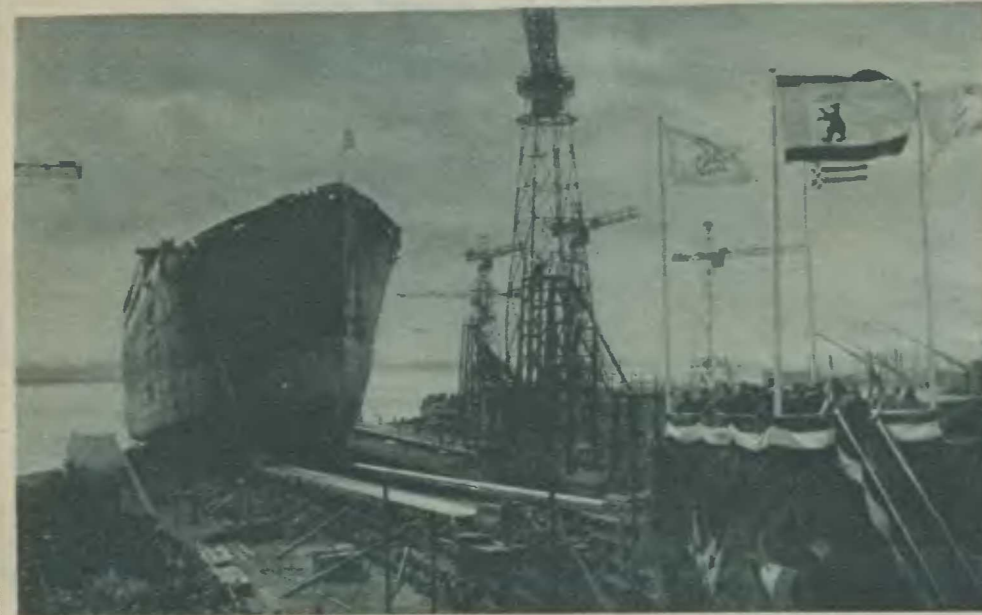


Bild links: Im Augenblick des Ablaufes Atlantik Bild rechts: 1. Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd



Vom Stapellauf des Norddeutschen Lloyd dampfers „Berlin“

Seheimrat Stimming, 2. Frau Böß, 3. Oberbürgermeister von Berlin Dr. Böß, der die Lausrede hielt



Aber Nacht eine Eisenbahnbrücke ausgewechselt! Die bekannte Eisenbahnbrücke am Eingange des Schwarztals in Schwarz bei Rudolstadt sollte durch eine stärkere ersetzt werden, die dicht daneben aufgebaut wurde. Als am 18. März 1925 der letzte Abendzug um 10 Uhr die Brücke passiert hatte, wurde sie durch starke Flaschenzüge vorgezogen und die neue auf die gleiche Art und Weise eingesetzt. Der erste Frühzug konnte ohne jede Unterbrechung wenige Stunden später über die neue Brücke fahren

Phot. Hermann Saumiller, Rudolstadt



Explosionsunglück im Hamburger Hafen. Im Hamburger Hafen explodierte ein mit Öl vollbeladener Leichter. Der Rauch wurde böslich auseinandergerissen, zahlreiche in der Nähe liegende Schiffe schwer beschädigt. Unser Bild zeigt den nach der Explosion gesunkenen Delleichter im Hamb. Hafen

Phot. John Braudenz



Die Zerstörung des Preußenfriedhofs in Brunn

Im Brünner Vorort Königfeld befand sich der sogenannte Preußenfriedhof, auf dem im Jahre 1866 gefallene preussische Soldaten die letzte Ruhestätte fanden. Es wurde bis zum Jahre 1918, wie Bild 1 beweist, vom österreichischen Staate verwaltet und in würdigstem Zustand erhalten. Dem neu gegründeten tschechischen Staat blieb es vorbehalten, die Ruhe der Toten zu stören und diesem historischen Friedhof ein Ende zu machen. Wie gründlich der tschechische Staat seine Fähigkeit im Zerstören bewiesen hat, zeigt Bild 2



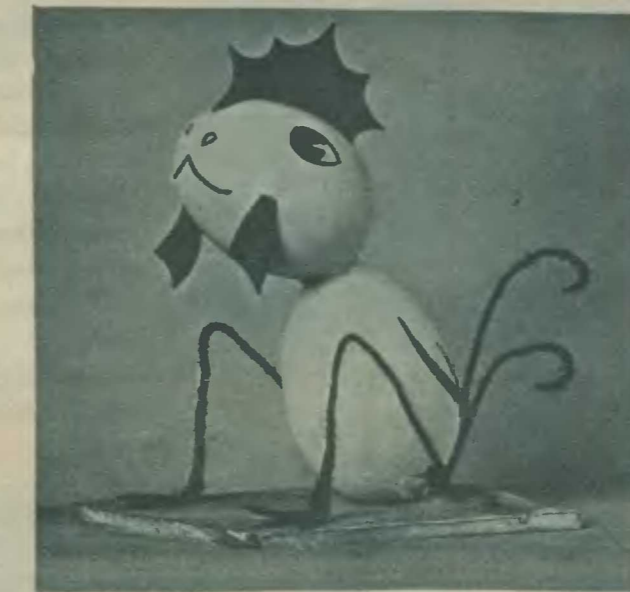
Szenenbild aus der Breslauer Erstaufführung des historischen Schauspiels „Die Rose von Silsit“ von Clara v. Foerster mit Gräfin Pfeil (Maria Rossi) als „Königin Luise“ Wiederholung am 5. April



Germa Mentz, die berühmte Wiener Pianistin, am ersten Viertelton-Doppel-Tastatur-Piano. Das neue Piano erleichtert die Technik des Spielens und Komponierens

Oster

Vorbereitungen



Das Osterei in neuer Gestalt!

Man kann Eier unter Zuhilfenahme von ganz wenig Material, wie Zigarrenbrettschen, Draht, Wollfäden, Filz und Papier zu nebenstehenden hübschen Figuren verarbeiten. Verbindungsstellen werden mit Wachs verdeckt

Phot. Kiefer & Co.





Wolfram Junghans,
Regisseur des „Biene Maja“-Films

Die gegenwärtig unter dem Banner „Kulturfilm“
segelnden Erzeugnisse der Filmindustrie besitzen
nicht die innere Kraft, das Publikum dauernd
zu fesseln und es zum Mitgehen in der
Handlung zu veranlassen. Der Grund liegt darin, daß
sie entweder zu trocken lehrhaft oder rückständig und veraltet
sind. Dies gilt besonders von den Filmen mit
biologisch-physiologischem Einschlag.

Der Zuschauer erwartet vom genannten Film erklärende
Einführung in die Wesenisse des Tierlebens und seine
Auswirkung auf die Umgebung und die Mitwelt.

Vonfels ist in seinem Tierroman „Die Biene Maja“
dieser Forderung in hohem Maße gerecht geworden, worin
auch die Erklärung für den außergewöhnlichen Erfolg
des Wertes liegt.

Die „Dafu“ hat diese Romanidee aufgegriffen und die
Verfilmung derselben in die Hand genommen. Die Her-
stellung des Films, die bereits Jahre in Anspruch genommen hat,
dürfte aller Voraussicht nach im Herbst 1925 über die Leinwand
gehen.

Verfasser des Manuskriptes ist Herr Dr. med. Thomalla, Regisseur Herr Wolfram Junghans.

Nach den bisherigen Aufnahmen und den Einrichtungen der Filmwerkstätte zu urteilen, handelt es sich
tatsächlich um eine Strömung der Filmindustrie, die bahnbrechend werden dürfte.

Die Regie legt den Hauptwert darauf, den poetischen Zauber des Romanes in märchenhaft-phantastischen
Bildern zu erfassen und zu vermitteln.

Tiere ohne jegliche Dressur treten bewußt handelnd auf. Sie spielen. Durch die hochentwickelte Auf-
nahmetechnik werden Eindrücke im Zuschauer ausgelöst, die zwar durchaus naturwahr sind, aber durch

Die Verfilmung der Biene Maja

Von Martin Unterwiesing



Die „Biene Maja“ wird von der Hornisse überfallen

man einen köstlichen Ausblick über das Häuser- und
Straßenlabyrinth der Reichshauptstadt genießt.

An den Dachrändern stehen die Bienen, die die lockende Tafel in breiten Scharen
umlagern. Die wilden, kampfbereiten Hornissen machen von
dem Rechte des Stärkeren ausgiebigen Gebrauch und
jagen die Bienen, die sich von ihnen mit Beschlag
belegten Futterstellen näher mit zornigem Surren in
die Flucht.

Die feindlichen Völker werden hier nur für die Bienen-
und Hornissenschlacht, die im Film dargestellt wird, bereit gehalten.
Angewöhnliches Interesse erregt die Arbeitsstätten des
Bienenvolkes. Es muß für den Zuschauer der Eindruck entstehen, daß
das Leben im Bienenstock ein höchst interessantes und
kompliziertes ist. Die Bienen bauen ihre Zellen aus
Wachs, das sie aus den Blüten saugen. Die Zellen sind
in Form von Würfeln gebaut und sind durch kleine
Öffnungen miteinander verbunden. Die Bienen
arbeiten sehr fleißig und sind sehr sozial.
Sie leben in großen Schwärmen und haben eine
sehr genaue Organisation. Die Königin ist die
einzige, die Eier legt, und die Arbeiterinnen
sorgen für die Nahrung und die Pflege der
Zellen. Die Bienen sind sehr wichtig für die
Landwirtschaft, da sie den Blüten den Nektar
entziehen und ihn in Form von Honig speichern.

In den Glaszoo vor dem Filmstudio wird die Arbeit der Bienen
zu beobachten. Sie war gerade daran, einige Zellen auszuführen,
die auch den Filmoperateur zu seinem Kurbelkasten in
Aktion setzten. Herausfordernd



Die „Biene Maja“ besucht „Peppi“, den Rosenläufer

in Betracht kommenden Insekten und durch die Riesen-
gebäudeproben, die zur Erfassung des geeigneten Auf-
nahmementes erforderlich sind. Regisseur und Operateur
sind gezwungen, manche Nacht zu durchwachen, um die
Eiere unter steter Beobachtung zu halten. An anderen
Tagen wieder sind sie stundenlang vor Sonnenaufgang
auf ihrem Posten. Ist einmal eine günstige Gelegenheit
verpaßt, dauert es manchmal Wochen und Monate, bis
sich wieder eine solche findet. Durch diese Ausdauer ist
es möglich geworden, die Tiere in ihren intimsten Be-
wegungen und Lebensäußerungen, die in vieler Hinsicht
den menschlichen ähnlich sind, festzuhalten und bildlich zu
erfassen. Ihre Tätigkeit wird unsichtbar vom Regisseur
zu dramatischen Handlungen verdichtet und der Katastrophe
entgegengeführt.

In diesen Maßnahmen der Unternehmung ist es gelungen,
sich die Arbeit der Bienen in der Natur zu beobachten und
Borgängen so reiche Insektenwelt dem Verständnis der
weitesten Volkstreife näher zu bringen und die
Liebe und das Interesse für sie zu wecken.

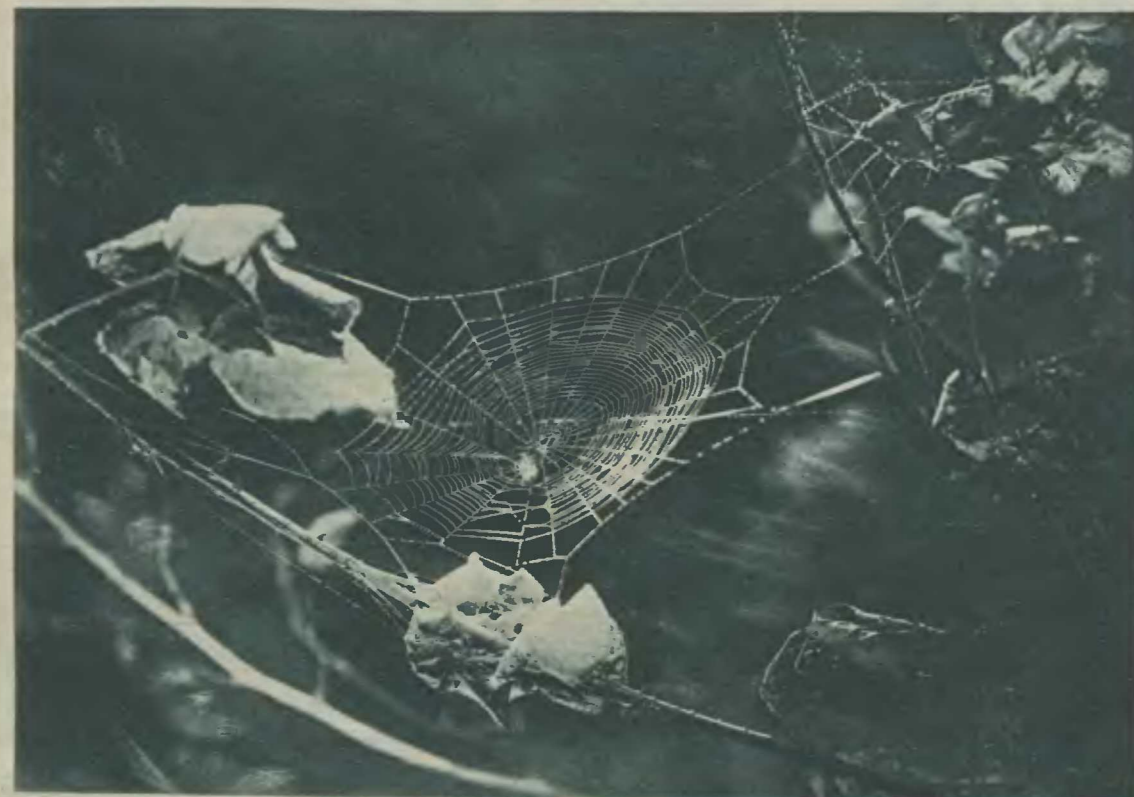
Es ist daher wohl anzunehmen, daß dieser Film ein ausgezeichnetes
Volkserziehungsmittel darstellen wird.

Um die Anschaulichkeit bis zu den Grenzen des Möglichen zu fördern, werden die Tiere in der
Ordnung menschlicher Darsteller vorgeführt. Oft füllt der Kopf einer Biene mit den riesengroßen Augen,
oder ihr Freund Peppi mit seinem blauen Stahlpanzer, Spinne Thella, ihre grauerregenden Beiß-
werkzeuge bewegend, die ganze Projektionsfläche aus, wodurch sich dem Zuschauer eine völlig neue,
bisher kaum in der Phantasie vorstellbare Welt enthüllt.



Dr. med. Thomalla,
der Fabrikationsleiter der Dafu
(Deutsch-Amerikanische Film Union)

Photos Weigenberg



Das Netz der Kreuzspinne „Thella“ an Brombeerranten

ihre Größe und Schönheit märchen-
haft wirken.

Die Werkstätte der „Biene Maja“
bietet viel des Interessanten.

In einem großen, nach Süden,
Offen und Decke von Glaswänden
umschlossenen Raum sind die ihrer
Eigenart entsprechenden Wohnungen
und Tummelplätze der Tiere, die
im Film auftreten, untergebracht.
Da ist Thella, die Spinne, Curt,
der Mistkäfer, die Libelle Schnud,
Hannibal, Peppi, Jffi, der Gras-
hüpfer, Ilse, Bud, der Igel mit seinen
vier urdrolligen Jungen u. a. m.
Alle haben sich prächtig in die neue
Umgebung eingelebt, und die liebe-
volle Behandlung, die ihnen zuteil
wird, macht sie zahm und zutraulich.

Mehrere reichbevölkerte Bienen-
staaten und zwei sehr ansehnliche
Hornissenstaaten sind auf dem flachen,
kiesbestreuten Dache des Hauses
einquartiert. Eine lustige, sonnen-
durchwärmte Wohnung, von der



„Curt“ — der Mistkäfer — im Wehr mit der von der Kreuzspinne „Thella“ eingewickelten „Biene Maja“

bet war es mir vergönnt,
die Spinne Thella bei ihrer
Arbeit zu beobachten. Sie
war gerade daran, einige
Bewegungen auszuführen,
die auch den Filmoperateur
zu seinem Kurbelkasten in
Aktion setzten. Herausfordernd

als wäre sie sich ihrer Wichtigkeit
bewußt, schaukelte sie an einem dün-
nen Faden, der vom Aste des Brom-
beerstrauches niederhing. Einige
Male lief sie auf und nieder, hielt
prüfend Ausschau, um dann endlich
mit erstem Bedacht Faden um
Faden zu ziehen. Ab und zu stand
sie still und blickte betroffen in
die auf sie einströmende Lichtfülle
der Scheinwerfer. Dann setzte sie
ihre Arbeit wieder fort.

Als ich noch der Mutter Ringel-
natter mit ihren 27 hoffnungsvollen
Erschlingen, die erst vor Stunden
aus den Eiern geschlüpft waren
und schon ganz respektable Kletter-
kunststücke ausführten, guten Tag
gefragt hatte, ergötzte ich mich an
der Vorführung von Biene Majas
Geburt, bei der Kassandra, die Bienen-
sybille, tatkräftige Hilfe leistet.

Die Filmaufnahmen sind bedingt
durch die genaue Kenntnis der Lebens-
weise und Lebensgewohnheiten der



„Curt“ — der Mistkäfer — eilt der „Biene Maja“ zu Hilfe



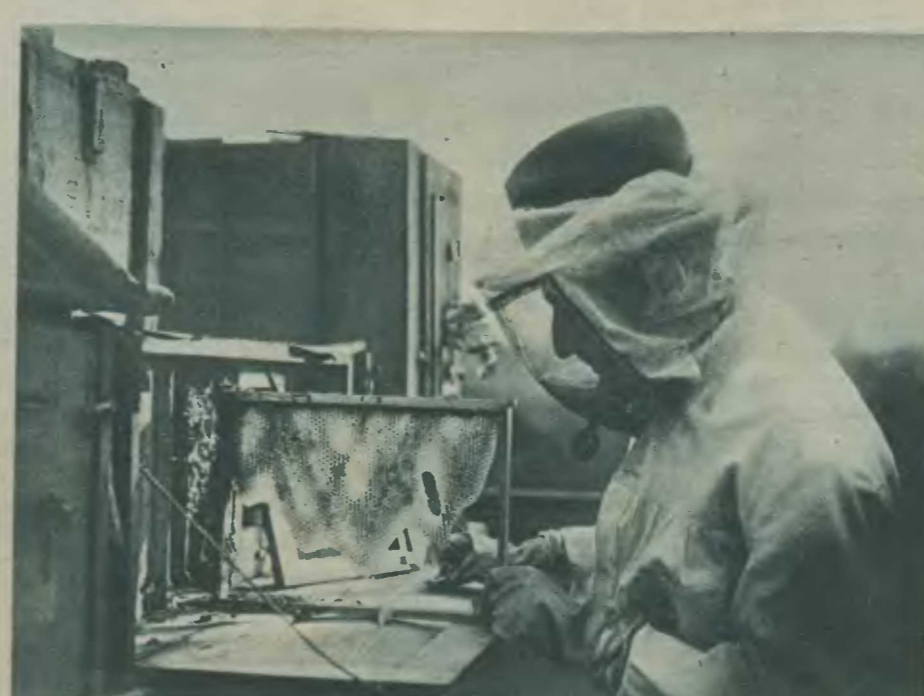
Die Kreuzspinne „Thella“ baut an Brombeerranten ihr Netz
Die Großaufnahmen werden im Atelier gemacht; ein Apparat nimmt das Bild aus der Perspektive
des Mistkäfers „Curt“ auf



Wachstreifen werden zugeschnitten, damit die Bienen aus diesen
Streifen die Stulpen des Bienenstockes bauen sollen



Die vorbereiteten Wachstreifen werden in den Bienenstock eingeführt



Aus den Wachstreifen haben die Bienen in 30stündiger Arbeit
die gewünschte Stulpe gebaut



Der Stulpenbau der Bienen wird direkt vor dem Bienenstock
auf dem Dachgarten des Ateliers aufgenommen



St. Michael

Ich habe zwei Schutzhelme, die mich behüten. Mit diesen Rüstern wage ich jeden Kampf. Sie fallen an der Kirchentür von St. Peter in München. Ich gehe oft vorüber und lese sie an. Ganz still grüßen sie mich. Dann freut sich mein Herz, und meine Füße tragen mich leicht und sicher, mag der Weg des Tages noch so lang und steinig sein.

Der eine der beiden Rüstern ist jung, ganz jung. Er wirft den Kopf zurück, seine Loden fliegen. Hell leuchten seine Augen. In der rechten Hand blüht lächelnd das blankes Schwert. Es ist der junge Idealismus, der keine Schranken, keine Hemmungen kennt. Aber auch keine Gefahren. Er will siegen, er wird siegen. Er hat ja nur sein eigenes Leben zu verantworten und das gilt ihm einen Pfifferling.

„Was liegt am Lang-Leben?! Welcher Krieger will geschont sein?!“ höre ich den Jüngling mit Rieslsche ausrufen. Und ich höre sein Lachen, sein junges klingendes Siegfried-Lachen, das keinen Arg und keine Ränke kennt.

Dieses ist der eine St. Michael. Aber vor dem anderen Flügel hält noch einer Wache. Ein Mann ist's, ein reifer Mann. Fest umschließt der Eisenhelm den ernst gesenkten Kopf. Zwei scharfe Falten



Sonderaufnahme von Reier & Co.

biegen sich herb um den Mund. Unerbittlich wach und wissend, drohend treu tuschen sich helle Brauen über gesenkten Augen. Verantwortungs schwer schließt sich die kampferprobte Männerhand um Schild und Speer. Er weiß, wie Kämpfe entfehen, er weiß, wie Kämpfe enden. Er ist nicht für sich allein da. Er weiß, daß Ruhe und Sicherheit Tausender hinter diesem Schild geborgen sind.

Und wenn der Jüngling ruft: „Ich glaube, darum rede ich!“, so antwortet ihm der Mann: „Ich glaube, darum schweige ich.“ Und wenn der Jüngere abermals ruft: „Ich liebe mein Land, darum handle ich!“, so antwortet ihm der Ältere fest: „Ich liebe mein Land, darum gebude ich mich, bis die



Sonderaufnahme von Reier & Co.

Stunde reif ist und ich's verantworten kann.“ Sie sind aus Holz, meine Freunde an der Kirchentür von St. Peter, aber sie sprechen zu mir wie die Treuesten aus Fleisch und Blut.

Ich liebe sie beide; ich verstehe sie beide; und ich brauche sie beide, den jungen Idealismus und die reife Geduld.

Wie gehe ich an St. Peter vorüber, ohne daß mein Herz stumm betet:

„Herr Gott, sende unserem Volk immer zur rechten Stunde den rechten Mann, zur Zeit der Geduld den schweigend beharrenden, zur Stunde der Tat aber den jauchend dreinschlagenden St. Michael.“

Friedel Marie Ruhmann.

Auf den Bergen



Ein Tiefbild von der Reitherspitze bei Reith-Seeferd in Tirol

Stimmungen

Von Otto Voeltger-Geni

Glocken klingen, die kein Glöckner rührte — die ein Windhauch aus der Ferne führte.

Meine Seele schwingt im Gleichklang mit — leidet, was ein anderer litt.

Fremdes, namenloses Leid heilt mich klagen und im Werkkleid fremde Lasten tragen.

Ist Freiheit...



Auf dem Abstieg vom Hupfleitenjoch-Söllental im Zugspitzgebiet



Mitte oben: Bild vom Wege auf die Reitherspitze

Links: Sonnenspitze und Wampeterschrofen im Ehrwalder Tal (Tirol)

Alle Photos C. v. Wienand

Bestrebungen zur Hebung der Volksgefundheit in aller Welt



Der König und die Königin von Spanien führen den Vorh in der feierlichen Eröffnungsführung der jährlichen Tagung der spanischen „Liga gegen das Krebsleiden“



Das Gesundheitsamt des Staates New Jersey U. S. A. hat eine treffliche Einrichtung zur Hebung der Zahnhygiene auf dem Lande dadurch getroffen, daß es eine auf ein Auto montierte zahnärztliche Klinik herumfahren und dort vor allem Kinder behandeln läßt



Moderne Tuberkulosebekämpfung

Freiluftunterricht im Winter



Die von Prof. Risch konstruierten Bestrahlungs Lampen in Tätigkeit

Im Kreis: Ballspiel im Schnee



Rästel

Der Wehrdienst dient stets das Wort: Doch nimmst du ihm ein Heiden fort Und läßt ein andres dafür ein. So wird's ein Stoff, losbar und fein. Rm.

Rästel

Ein kleiner Laut vor einem hellen Schein, Kennst dir ein heßres Wort, Das soll dir heilig sein! R. S.

Unsere

Kreuzwörterrätsel

1	A	R	A	S	4
		7	M	8	
9			S	10	
			T		
11			E		
12	T	R	A	N	13
			D	15	
			M	S	
18				19	

Von links nach rechts:
1. Gesellschaftsspiel, 2. unheimlicher Vorname, 3. abessinischer Titel, 4. Kleiderfarbe, 5. Insel im Mittelmeerraum, 6. Stadt in Spanien, 7. weiblicher Vorname, 8. Name der Götterwelt, 9. Schiffsart, 10. Name der Götterwelt, 11. Name der Götterwelt, 12. Name der Götterwelt, 13. Name der Götterwelt, 14. Name der Götterwelt, 15. Name der Götterwelt, 16. Name der Götterwelt, 17. Name der Götterwelt, 18. Name der Götterwelt, 19. Name der Götterwelt.

Wort: 4. Götterwelt, 6. Stadt in Holland, 7. Stadt in Italien, 8. Götterwelt, 12. Name der Götterwelt, 13. Name der Götterwelt, 16. Name der Götterwelt, 17. Name der Götterwelt, 18. Name der Götterwelt, 19. Name der Götterwelt.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzwörterrätsel: Senkrecht: 1. Vagabund, 2. Kausch, 4. Meta, 5. Kaffee, 7. Vagabund, 9. Kausch, 10. Kausch, 12. Kausch, 14. Kausch, 20. Kausch, 21. Kausch, 22. Kausch, 23. Kausch, 24. Kausch. Senkrecht: 1. Kausch, 2. Kausch, 3. Kausch, 4. Kausch, 5. Kausch, 6. Kausch, 7. Kausch, 8. Kausch, 9. Kausch, 10. Kausch, 11. Kausch, 12. Kausch, 13. Kausch, 14. Kausch, 15. Kausch, 16. Kausch, 17. Kausch, 18. Kausch, 19. Kausch, 20. Kausch, 21. Kausch, 22. Kausch, 23. Kausch, 24. Kausch.

Plätzlecke

Silbenrästel

Man lese die Silben: a - au - bis - bö - ca - che - da - ba - bon - de - bl - e - f - g - h - en - es - er - fan - fran - ge - gri - i - i - in - in - ps - tar - ten - für - la - fah - fe - las - man - mas - mo - mon - münd - ne - nel - ni - num - o - po - rah - reg - ri - ri - ri - ro - rot - sa - se - se - so - son - su - sun - ta - tan - ter - ter - til - ub - us - vil - war - wich - ze - zi - zo - zo - bergeloh - zu 28 Wörtern zusammen, daß deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein bedeutungsreiches Wort aus dem Munde Claudius' wiedergeben. — „a“ gilt als ein Buchstabe. — Die Wörter bedeuten: 1. Dornentompost, 2. Bettabstreicher, 3. Wagner-Der, 4. Gemütskrank, 5. germanischer Herrscher, 6. deutscher Dichter, 7. Deutschlands Erzfeind, 8. Kaiserkönig, 9. französischer Bischof aus der deutschen Kaiserzeit, 10. Känguru, 11. nordafrikanisches Land, 12. Adler in der Unterwelt, 13. Stadt in England, 14. wüstensiedende Schicht, 15. Wandart in andern Sprachen, 16. Sittenlehre, 17. früher gebrauchte Maße, 18. Teilnahme, 19. Benennung eines Sonntag, 20. Teil von Bayern, 21. bekannter Fluss in Süd-Gruenland, 22. deutsche Stadt, 23. Prophetin des Alten Testaments, 24. Feldberg aus Wallenstein, 25. wüstensiedende Plume, 26. Teufelstanzapparat.

Der Hotelgast

Die Tauschen scheinen eines Wort! Ich werd' sie zweites mit Verstand. In keinem Götterhaus hier am Ort Ich folches ganze Wort je fand! R. I. G.

Mittelalterliche Justiz

„Werft den Mann in den Turm!“ der Rittergebot. — 10 Jahre schuldig er dort. 918. Verriet, er das Wort dem Wort, War er abgenagert und dieck wie der Tod. R. I. G.

Aus dem kirchlichen Leben Schlesiens

Die Kirche soll ein lebendiger Organismus sein, in dem frisches frohes Leben in allen Gliedern pulsiert. Jede Gemeinde eine Zelle, der von diesem Mittelpunkt Kraft zufließt, die selbst wieder mit ihren Gaben dem Ganzen dient. Leben duldet keine Isolierung, fordert Zusammenschluß, Einigkeit, Einmütigkeit. Daher ist zielbewußte, planvolle Leitung von großer Wichtigkeit, die all die Kräfte in der Kirche vorhandenen kräftig zusammenfaßt und anregend und belebend ihrer Entfaltung freie Bahn gibt.

In diesem Geiste ist die evangelische Kirche Schlesiens in den vergangenen Jahrzehnten geführt worden. Dankbar grüßt sie in diesen Tagen, da die Führung wechselt, die Männer, die in hingebender Treue sie bisher geleitet und für die neuen Aufgaben einer ernsten Zeit gerüstet hat.

Der eine unter ihnen hat bereits am 1. Januar 1924 im hohen Alter sein Amt



Wirklicher Geheimrat Oberkonsistorialrat Generalsuperintendent D. Rottebohm



Wirklicher Geheimrat Oberkonsistorialrat Generalsuperintendent i. R. D. Haupt

wußte und danach handelte: Schwierigkeiten sind dazu da, um überwunden zu werden. Der Inneren Mission war er ein treuer Freund und Förderer.

Auch Oberkons.-Rat Bojanowski ist im Alter von 67 Jahren am 1. April aus dem Konsistorium ausgeschieden. 27 Jahre hatte er eine reich gesegnete Tätigkeit als Pastor in Tarnowitz ausgeübt, war ein Jahrzehnt Superintendent des Kirchenkreises Beuthen, um dann mit seinen reichen Erfahrungen seit 1906 unserer Heimatkirche zu dienen, die ihn nach Breslau ins Konsistorium berief. Aus seinem reichen Arbeitsgebiet sei nur kurz die Fürsorge für die Flußschiffermission und die Pflege der Kirchenmusik hervorgehoben. Das Marthastift in Breslau hat sich seiner besonderen Fürsorge erfreuen dürfen.

Neue Führer treten an ihre Stelle. Zum Konsistorialpräsidenten ist Oberkonsistorialrat Bender gewählt. Der schlesischen Kirche ist er kein Unbekannter. Er war seit 1901 im kirch-



Geheimrat und Oberkonsistorialrat Bojanowski

niedergelegt: Wirklicher Geheimrat Oberkonsistorialrat D. Haupt, der 18 Jahre lang von 1905 an Generalsuperintendent der schlesischen Kirche war. Wenn auf dem letzten Kirchentag in Bethel die sozialen Aufgaben der Kirche stark betont wurden, wird die Kirche Schlesiens dankbar der lebendigen sozialen Tätigkeit von D. Haupt gedenken, der immer den Glauben, der in der Liebe tätig ist, betont hat und auch jetzt noch im Ruhestand in diesem Sinne arbeitet.

Ein Jahr vor ihm war in die damals noch einzige Generalsuperintendentur Schlesiens D. Rottebohm berufen, der nun im Alter von 74 Jahren am 1. April sein Amt niedergelegt hat. Er war ein Führer und Organisator, dessen fester Wille es war, bis in die letzte Gemeinde hinein Leben zu wecken. Besonders danken wir ihm,

lichen Verwaltungsdienst tätig. Seit 1912 Oberkons.-Rat in Breslau ist er allen evangelischen Gemeinden in oft schwierigen Verwaltungsfragen ein kluger Ratgeber gewesen. Er hat als rechts- und sachkundiger Vertreter in allen kirchlichen Angelegenheiten und bei den Beziehungen der Kirche zu den staatlichen und städtischen Behörden wertvolle Dienste geleistet. Volles Vertrauen bringt ihm die schlesische Kirche in seinem neuen verantwortungsvollen Amt entgegen.

Wie herzlich sie ihren neuen Generalsuperintendenten D. Dr. Schian willkommen hieß, hat er nicht nur bei seiner Begrüßung am 9. Oktober erfahren, als er wieder in seine schlesische Heimat zurückkehrte, auch bei seinen Besuchen in der Provinz ist es ihm im letzten Halbjahr immer wieder bezeugt worden. Nun soll er der Führer, das Haupt



Präsident des Evangelischen Konsistoriums der Provinzen Nieder- und Oberschlesien, Wirklicher Geheimrat Oberkonsistorialrat D. Schuster

wie er die evangelischen Frauen, welche die neue Verfassung besonders zur Mitarbeit berufen hat, schon längst in unseren schlesischen Frauenhilfen mobil gemacht hat. Aber ein Jahrzehnt hat er auch als warmherziger Förderer der weiblichen Diakonie dem Diakonissen-Mutterhaus in Bethanien als Vorsitzender gedient. 19 Jahre hat er den schlesischen Gustav-Adolf-Verein unermüdet geleitet. Wie treu und herzlich als wirklicher Seelsorger hat er sich der Not der evangelischen Gemeinden Oberschlesiens angenommen.

Mit ihm zugleich scheidet auch der Präsident des Evangelischen Konsistoriums D. Schuster im 69. Lebensjahr aus seinem Amt. Seit 1906 hat er die oberste kirchliche Behörde Schlesiens geleitet. Zwei Jahrzehnte, die immer neue Zweige kirchlicher Arbeit entstehen ließen und für den großen Verwaltungskörper unserer Provinzialkirche in D. Schuster einen zielbewußten geschickten Führer mit starker Arbeitskraft sahen, der auch



Oberkonsistorialrat Bender Konsistorialpräsident



Generalsuperintendent D. Dr. Schian

unserer schlesischen Kirche werden. Ein wie reiches Ackerfeld es da zu bestellen gibt, wird der in den ersten Tagen des Mai unter seiner Leitung stehende 2. Schlesische evangelische Volkstag zeigen, an dem er selbst den Hauptvortrag halten wird: die Kirche in der Gegenwart. Die Schlesische Kirche wird an diesem Volkstag von ihrer weitverzweigten Arbeit (soziale Aufgaben, Volksbildung, Jugendbewegung und vieles andere) Zeugnis ablegen. Damit all die vielen starken Kräfte sich nicht zersplittern, bedarf es einer festen und sicheren Leitung. Darum grüßt voll Hoffnung und Vertrauen die evangelische Kirche Schlesiens ihren neuen Führer und gelobt ihm freudige Mitarbeit.

